

Poesie rund ums Sterben

■ Das Gesprächskonzert „TodGlücklich“ geht unter die Haut. Eine Bestatterin gibt Einblicke in ihren Berufsalltag.

DIETMAR BASTIAN | MÜHLACKER

In früheren Gesellschaften waren Sterben und Tod allgegenwärtig. Die Kindersterblichkeit lag hoch, die Lebenserwartung war viel kürzer als heute, und die Menschen starben zu Hause. Die Toten wurden in ihrer angestammten Umgebung aufgebahrt, es gab Totenwachen, und bei der Beerdigung führten – gerade im ländlichen Raum – oft lange Leichenzüge vom Wohnhaus der Verstorbenen hin auf den Friedhof. Heute leben die Menschen, gerade in reichen Ländern, viel länger, und wenn gestorben wird, dann in Krankenhäusern oder Pflegeeinrichtungen. Mit dieser Entwicklung ging eine Tabuisierung des Sterbens einher, eine Verdrängung des Unvermeidbaren und ein Verschieben dieses Themas auf später, auf viel später. Dabei scheint es uns Menschen gutzutun, wenn wir uns dessen ge-

wahr sind, dass der Tod einen Teil des Lebens darstellt – und wir möglicherweise viel bewusster und erfüllter leben, wenn wir uns zeitig damit auseinandersetzen.

Die „Lebensfaden“-Reihe, die von einem Netzwerk mehrerer Organisationen und Einrichtungen veranstaltet wird, beleuchtet im Mühlacker Raum schon seit vielen Jahren das Thema Sterben und Tod und hat sich zum Ziel gesetzt, Bürger im Hinblick auf Vorsorgemöglichkeiten zu unterstützen, sie im Umgang mit Patientenverfügungen, Vorsorgevollmachten und Betreuungsverfügungen zu beraten. Dieser Initiative gehören „Consilio Mühlacker“ (Demenzzentrum-Pflegestützpunkt-Beratungsstelle für Hilfen im Alter), das Mehrgenerationenhaus Mühlacker, der Ambulante Hospizdienst Östlicher Enzkreis und die Caritas Ludwigsburg-Waiblingen-Enz an. Bei der insgesamt fünfundzwanzigsten Veranstaltung der Reihe am Montagabend im katholischen Anton-Müller-Gemeindesaal gab es nicht – wie sonst üblich – einen Vortrag. Die Verantwortlichen hatten die Stuttgarter Bestatterin Ute Züfle eingeladen, dazu das Duo „Via-

musicart“ mit Judith Calvelli-Adorno (Violine) und Janina Rüger-Aamot (Akkordeon).

Der Abend ging unter die Haut. Ute Züfle setzt sich von Berufs wegen seit vielen Jahren mit dem Tod auseinander und wusste profund davon zu erzählen, was das Sterben, das Abschiednehmen und das Alleinsein nach dem Verlust eines geliebten Menschen erleichtert, und was nicht. Viele oft gehörte Redensarten klangen aus ihrem Mund nicht wie Binsenweisheiten, sondern wie Perlen eines über einen langen Zeitraum erworbenen Erfahrungsschatzes. „Du kannst nicht entscheiden, wie Du stirbst, und wann, Du kannst aber entscheiden, wie Du lebst“, hieß es eingangs. Sie beleuchtete den scheinbaren Gegensatz des Themas „TodGlücklich“ und berichtete von vielen „schönen“ und beglückenden Erlebnissen beim Umgang mit Familien, in denen es zu einem Todesfall gekommen war. „Alles ist erlaubt, alles ist möglich“, sagte sie und meinte damit, dass man einer Leiche ruhig ihre Lieblingskleider anziehen und Gegenstände in den Sarg legen könne – sei es die Bibel, ein Lieblingskissen, oder eine Sonnenbrille.

„Abschied nehmen kann heilsam sein“, mahnte die Bestatterin, „sogar das Übernachten im Aufbahrungsraum“. Die etwa siebzig Zuhörer, überwiegend Menschen in der zweiten Lebenshälfte, hörten gebannt zu: „Lernen wir von den Kindern!“ Ist Humor angesichts des Todes erlaubt? „Aber ja“, meint Ute Züfle. Zwischen den literarischen Texten, Gedichten und Zitaten spielten die Musikerinnen Stücke von Bach, Pärt, Piazzolla und Kreisler – expressiv, sensibel, auf hohem Niveau. „Was bleibt, ist die Liebe. Und Du hier auf der Erde: Lebe!“



Gebannt lauschten die Zuhörer in Mühlacker den Ausführungen der Stuttgarter Bestatterin Ute Züfle. Umrahmt wurde der Abend von Musikerinnen. FOTO: BASTIAN